

Alle diese Sprachen, ausgehend von der Ursprache eines der vorhistorischen Zeit angehörenden Urvolkes im asiatischen Hochland nordöstlich über dem kaspischen Meere, welches in einzelne Teile geschieden nach verschiedenen Richtungen in Asien und nach Europa auswanderte, zeigen deutliche Spuren einer nahen Verwandtschaft.

Diese ist ersichtlich: 1. in vielen auf gleichen Urvurzeln beruhenden Wörtern, wie: pitar (Sanskrit), patar (Zend), πατήρ, pater, Vater, welches in Süddeutschland vielfach noch kurz gesprochen wird, oder: védā, vaḍḍa, *ösa*, video, weiß u. s. w.; 2. in der auf demselben Principe beruhenden Flexion der Wörter, in der Declination und in der Konjugation; in der letztern zeigt sich dasselbe z. B. in dem Wechsel des Stammvokales: σπερ, σπαρ, σπορ, winde, wand, gewunden, und in der Anhängung von ursprünglich selbständigen Verbal- und Pronominalwurzeln: ama-bo = ama und fuo (veraltetes Verbum = sein), aimerai = aimer und ai (Präsens von avoir), das gotische salbōdēdum = salben thaten wir; asti (Sanskrit) = *asti* aus der Wurzel as (d. h. sein) und dem Pronomen ti = ta (d. h. er). Der Rest dieses ti findet sich noch in dem t des lateinischen est, des deutschen ist, thut, sagt, des französischen est, fait u. s. w. Außerdem ergibt sich die Verwandtschaft dieser Sprachen bei Beobachtung des Gesetzes der sogenannten Lautverschiebung, welche weiter unten ihre Erläuterung findet.

## § 2.

### Die germanischen oder deutschen Sprachen.

Die deutsche Ursprache entwickelte sich in den Stämmen, die aus dem ursprünglich einen deutschen Volke hervorgingen, zu mehreren verschiedenen Dialekten (*ἡ διαλεκτός*). Diese Mundarten sind:

1. Die **gotische**, welche mit den dieselbe sprechenden Völkern unterging. Sie zeichnet sich aus durch Formenschönheit, durch Fülle der Vokale, namentlich in den Flexionsjüben, durch Reichthum der Formen (Dual, Passiv ohne Hilfszeitwort). Erhalten ist uns in dieser Sprache nur die Bibelübersetzung des Ulfilas<sup>1</sup>, Bischofs der Westgoten (etwa von 311—381, gestorben in Konstantinopel).

2. Die **altnordische**, heute entwickelt zu den Dialekten des Norwegisch=Isländischen und des Schwedisch=Dänischen. Erhalten sind uns in dieser Sprache die ältere oder die poetische Edda<sup>2</sup>, eine Liebersammlung von Sänund dem Weisen (Priester auf Island, gest. 1133), und die jüngere oder die profaische Edda, ein Aus-

<sup>1</sup> Die bedeutendste Handschrift dieser Bibelübersetzung, welche einen großen Teil der vier Evangelien umfaßt, ist der codex argenteus in Silberschrift auf purpurfarbigem Pergament mit silbernem Einbände. Derselbe wurde in der Abtei Werden an der Ruhr aufgefunden, kam dann nach Prag und wurde 1648 von den Schweden entführt. Jetzt ist er eine Zierde der Universitätsbibliothek in Upsala.

<sup>2</sup> Edda (altnord.) = Urgroßmutter.